

Einheit von Ausbildung und Erziehung

An den
Leiter der Fachrichtung Physik
Herrn Prof. Dr. W. Ilberg,
Direktor des Physikalischen Instituts
der Karl-Marx-Universität Leipzig

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. W. Ilberg!
Die von Ihnen geleitete Fachrichtung Physik ist sowohl hinsichtlich ihrer Größe als auch im Hinblick auf die ihr in Lehre und Forschung gestellten Aufgaben ein wichtiger Bestandteil unserer Universität, und sie genießt auf Grund ihrer wissenschaftlichen Leistungen hohes Ansehen. Die Ergebnisse der Grundlagenforschung sowie auch die in immer stärkerem Maße unserer Industrie geleistete Hilfe sind eine enge Verbindung zu wichtiger Industriezweigen zeigen von dem unabhängigen und zielstrebigem Bemühen der Mitarbeiter des Instituts, ihre Aufgaben im umfassenden Aufbau des Sozialismus zur schnellen Entwicklung der Wissenschaft in Ehren zu erfüllen.

Beitrag zur Genugtuung können wir feststellen, daß nach dem VI. Parteitag der SED auch der Fachrichtung Physik die Diskussion über eine grundsätzliche Veränderung der Ausbildung der Studenten in Gang gekommen ist. Beratungen über das Ziel der Ausbildung von Diplomphysikern, über die Möglichkeiten ihres späteren Einsatzes und die zu erfüllenden Anforderungen führen zu Vorschlägen zur Umgestaltung von Lehre und Studium, um die Ausbildung in Zukunft auf der Grundlage der modernsten wissenschaftlichen Erkenntnisse und in enger Verbindung mit der wissenschaftlichen Ausbildung und praktischer Praxis herzustellen.

Im Widerspruch zu diesen erfreulichen Bemühen in der Arbeit Ihrer Fachrichtung stehen aber eine Reihe von Erscheinungen unter den Studenten, besonders im Studienjahre, die in letzter Zeit beobachtet wurden.

Während sich die überwiegende Mehrheit unserer Studenten immer besser Klarheit über ihre schöne Zukunft verschafft, so sie durch aktive Teilnahme am sozialistischen Aufbau mitgestaltet, sind eine Reihe Physiktalente mit ihrer Perspektive im Sozialismus-Kommunismus noch nicht genügend vertraut. Es muß offen gesagt werden, daß einzelne Studenten von der gesellschaftlichen Propaganda aufgeweckt sind.

Diese Tatsache weist uns mit allem Nachdruck darauf hin, daß an der Universität nicht alle Möglichkeiten genutzt werden, um den Studierenden zu helfen, Antwort auf ihre Fragen zu erhalten und sich richtig zu orientieren.

Ich will einige solcher Probleme nennen, die unter den Studenten eine Rolle spielen. Mir geht es aber nicht darum, mich mit diesen Argumenten auseinanderzusetzen — das muß an anderer Stelle geschehen — sondern mir ist es darum zu tun, den Kern und die Auswirkungen solcher Auffassungen zu zeigen.

In unserer Zeit des grandiosen wissenschaftlichen Fortschritts, der Eroberung des Kosmos und der Nutzbarmachung geologischer Energiequellen, mitten in einem Entwicklungsprozeß, der offensichtlich beweist, daß nur der Sozialismus-Kommunismus die friedliche Perspektive der Menschheit und damit der Wissenschaft sichert, vertreten Studenten des zweiten Studienjahres Ihrer Fachrichtung Auffas-

sungen, wonach die fortschreitende Beherrschung der Natur durch den Menschen mit Hilfe der Naturwissenschaft und Technik im Sozialismus zu „geistiger Verflachung und Uniformierung, zur Negierung des geistig-schöpferischen Denkens führen“ würde. Die ideologischen Wurzeln dieser „Theorie“ vom „Dämon Technik“ sind unschwer in den Kreisen der politischen und wissenschaftlichen Reaktion zu finden. Sie stammen aus den Arsenalen des Antikommunismus.

Das Unverständnis für objektive Gesetzmäßigkeiten unserer Entwicklung äußert sich auch in subjektivistischen Zügen und in einem teilweise snobistischen Verhältnis einiger Studenten zu unserer Wirklichkeit und unserer Perspektive. Ich will nicht entscheiden, ob es sich um Böswilligkeit oder Dummheit handelt, wenn z. B. versucht wird, das politische Vermächtnis des großen Gelehrten Albert Einstein zu fälschen, um damit unwissenschaftliche Auffassungen zu „untermauern“. Ich wage zu bezweifeln, ob gerade diese Studenten jemals eine Zeile von Einstein gelesen haben. Sonst wäre ihr Urteil nicht so leichtfertig.

Das Vorhandensein solcher Erscheinungen, die mindestens eine bedenkliche Leichtfertigkeit und Überheblichkeit in der Meinungsbildung widerspiegeln, begünstigt ohne Zweifel Oberflächlichkeit in politischen wie in fachwissenschaftlichen Fragen, läßt die aktive Mitwirkung der Studenten im Lehrprozeß und beinzieht die Studiendissziplin. Unter diesem Aspekt sollten meines Erachtens auch Klagen von verschiedenen Wissenschaftlern über Unachtsamkeit und mangelnde Studienmoral betrachtet werden.

So notwendig es sich im einzelnen erweist, Haltlosigkeit, Unwissenschaftlichkeit und Gefährlichkeit solcher Auffassungen nachzuweisen, die wachsende Rolle der Wissenschaft im Sozialismus-Kommunismus zu ergründen, die Stellung Albert Einsteins zum Fortschritt der Gesellschaft und zum Kommunismus historisch richtig aus den Widersprüchen der gesellschaftlichen Entwicklung zu erklären, so bedarf es doch darüber hinaus der offensivparteilichen Darlegung und Klärung der Grundfragen unserer Epoche, des Sichtbarmachens und Erkennens der großen Perspektive unseres Staates und des sozialistischen Lagers und einer gründlichen Vermittlung und Aneignung des Marxismus-Leninismus. Das wird die Studenten, die derneinst verantwortliche Stellungen in der sozialistischen Gesellschaft bekleiden werden, bereits während des Studiums bestens vorbereiten.

Nur die gründliche Beherrschung des Marxismus-Leninismus wird den Studierenden die Bewältigung der weitschauenden Probleme wie das Eindringen in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung ermöglichen, was eine wesentliche Voraussetzung für ihre spätere Bewährung in ihrem Beruf darstellt.

Sehr geehrter Herr Professor!
Ich habe mir erlaubt, Ihre Aufmerksamkeit auf diese Probleme zu lenken, um die von Ihnen geleitete Fachrichtung zu einem Weitergehenden Durchdenken der

Lehr- und Erziehungsarbeit anzuregen. Sicher kann ein Teil dieser Fragen durch eine Verbesserung der Arbeit der FDJ gelöst werden, aber wir sind uns wohl einig darüber, daß der entscheidende Teil der ideologisch-politischen und moralischen Erziehung der Studenten im Lehr- und Studienprozeß erfolgt.

Mir liegt daran, gerade darauf Ihr Augenmerk zu lenken. Die geschilderten Tatsachen werfen die Frage auf, ob von Seiten des Lehrkörpers der erzieherischen Arbeit unter den Studenten genügend Aufmerksamkeit geschenkt wird, ob die Möglichkeit zur politischen und weltanschaulichen Einflußnahme auf die Studenten bewußt und partiell genutzt werden und diese Aufgabe als immanenter Bestandteil der Lehrtätigkeit gesehen wird.

des wissenschaftlich-geistigen Lebens gehemmt würde, stellt einen Rückfall in mittelalterliche Vorstellungen dar und zeugt von gefährlichem Unverständnis über das geistige Potential der sozialistischen Gesellschaft, deren Leistungsvermögen in jüngster Zeit durch die wissenschaftlich-technische Geißel des zweiten kosmischen Gruppenfluges erneut in eindrucksvoller Weise erwiesen wurde.

Wie kommt Herr Weiß, ein junger Wissenschaftler, der erst vor wenigen Jahren sein Diplom an unserem Physikalischen Institut abgelegt hat, zu solchen verschrobene Auffassungen? Wie könnten sich solche Auffassungen bei ihm konservieren, wo er doch in einem bewährten Kollektiv von Wissenschaftlern arbeitet und der Beweis für die Unhaltbarkeit seiner „Theorie“ an seinem Institut überzeugend zu erkennen ist?

Mir geht es nicht — um das ausdrücklich zu betonen — um Herrn Weiß, mir geht es um den Zustand, daß offensichtlich auch unter den Angehörigen unseres wissenschaftlichen Nachwuchses verschiedene Fragen unklar sind, aber nicht zu Ende diskutiert und geklärt werden. Im Lichte dieser Beispiele wird auch das Zögern einiger Wissenschaftler bei der Durchführung des Komplexpraktikums im Frühjahr dieses Jahres erklärlicher. Offensichtlich scheuen sie vor den Problemen der Praxis und der Notwendigkeit, sie den Studenten zu erläutern, zurück.

Mir scheint, um auf einen eingangs geäußerten Gedanken nochmals zurückzukommen, daß bei der gegenwärtig angestrebten Veränderung der Ausbildung in viel stärkerem Maße die ideologische, die bewußtseinsbildende Seite in die Überlegungen einbezogen werden muß. Unsere sozialistische Gesellschaft braucht Hochschulabsolventen für die Kommandohöhen der Wirtschaft und Kultur, die die Beherrschung der modernsten wissenschaftlichen Erkenntnisse und Methoden mit dem bewußten und aktiven Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit für die Sache des Sozialismus verbinden. Wir brauchen Absolventen von unseren höchsten Bildungsinstitutionen, die erfüllt sind von Wissensdurst und vom Streben nach Anwendung ihrer Erkenntnisse, die dazu erzogen sind, in die Tiefe der Probleme einzudringen und Oberflächlichkeit abzulehnen, Absolventen, deren Handlungen getragen sind von dem Bewußtsein ihrer gesellschaftlichen Verantwortung. Sich einseitig auf die Probleme der Ausbildung oder der Erziehung

zu beschränken oder eine Seite überzubetonen, hieße den Grundsatz der Einheit von Ausbildung und Erziehung durchbrechen, den ich zu einer progressiven Tradition unserer deutschen Universitäten zähle und dessen Verwirklichung unter den Bedingungen der Arbeiter- und Bauern-Macht überhaupt erst möglich wird.

Gerade unsere Fachrichtung Physik hat gute Voraussetzungen, um diese Aufgaben zu erfüllen. Bereits Ende des Jahres 1961 wurde von einer Gruppe junger Wissenschaftler Ihres Instituts in einem Brief an Genossen Walter Ulbricht diese Problematik richtig beantwortet, aber offensichtlich sind diese Erkenntnisse noch nicht Richtschnur des Handelns aller geworden. In dem Brief hieß es damals:

„Unsere Schlussfolgerung aus den oben dargelegten Gedanken ist nicht nur, selbst einen festen Klassenstandpunkt zu vertreten, sondern auch unsere Studenten dazu zu erziehen. Das bedeutet, ihnen nicht nur ein hohes fachliches Wissen zu vermitteln, sondern ihnen ebenso politisch Vorbild, Ratgeber und Freund bei der Formung ihres sozialistischen Bewußtseins zu sein.“ (UZ vom 23. 10. 1961, S. 5)

Sehr geehrter Herr Professor!
Würden diese Zeilen den Anstoß zu ernsthaften Überlegungen zur Verbesserung der Lehr- und Erziehungsarbeit geben, dann wäre ihr Zweck erfüllt. Die Veränderung des Lehrprozesses als Hauptbestandteil der Erziehungsarbeit unter den Studenten sehen wir als eine vordringliche Aufgabe an. Es geht um die bewußte Nutzung aller erzieherischen Ansatzpunkte in der Lehrtätigkeit zur politischen und weltanschaulichen Entwicklung der Studenten und um eine enge Verbindung der Lehrkräfte zu den Studenten. Deshalb würden wir uns freuen, wenn im Fachrichtungsrat Physik darüber eine konstruktive Diskussion begäbe, deren Ergebnisse die Arbeit aller Fachrichtungen befruchten könnten. Solche Probleme sind unmittelbares Anliegen aller Fakultäts- und Fachrichtungsräte.

Ich erwarte es auch für notwendig, daß die Fragen gemeinsam mit den Wissenschaftlern der Fachrichtung Mathematik beraten werden, die ja einen Großteil der Ausbildung der Physikstudenten in den ersten Studienjahren durchführen.

Da es sich bei den hier aufgeworfenen Fragen um ein generelles Anliegen der Universität handelt, erlaube ich mir, diesen Brief der UZ zur Veröffentlichung zu übergeben, um eine fruchtbare Aussprache an der ganzen Universität anzuregen.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung

Böhme,
Sekretär der SED-Parteileitung
Karl-Marx-Universität

Offener Brief an den Fachrichtungsleiter Physik

Die Wirksamkeit eines akademischen Lehrers kann und darf sich doch nicht darin erschöpfen, seinen Studenten nur die physikalischen Gesetze zu vermitteln, sondern er muß darüber hinaus bestrebt sein, ihnen zu einem richtigen Verhältnis zum Leben und zu unserer Gesellschaft, in deren Auftrag sie studieren, und damit vor allem einer richtigen Einstellung zu ihrem künftigen Beruf zu verhelfen. Wo könnte besser die Liebe zur Arbeit entwickelt werden, als unmittelbar im Prozeß der Ausbildung, bei der Verbindung des Studiums mit der Produktion, wer könnte den Studierenden besser das hohe Ethos der wissenschaftlichen Arbeit und ihre Verantwortung gegenüber der sozialistischen Gesellschaft vermitteln — als ihre Lehrer.

Sie werden mir sicher zustimmen, sehr geehrter Herr Professor, wenn ich feststelle, daß es in dieser Hinsicht in der Arbeit Ihrer Fachrichtung noch erhebliche Mängel gibt, oder anders gesagt, daß durch die bewußtere Beschäftigung mit dieser Aufgabe bisher ungenutzte Reserven erschlossen werden können.

Ein Beispiel soll die von mir genannten Mängel verdeutlichen. Bei einigen Diskussionen in der Gruppe II/4 war der Assistent Herr Dipl.-Phys. Weiß, anwesend. Er trat falschen Auffassungen der Studenten aber nicht entgegen, sondern vermehrte vielmehr die Unklarheiten noch. Sein Standpunkt, daß bisher die größten Entdeckungen von Menschen gemacht worden seien, die materielle Not gelitten hätten, und seine Folgerung, daß demzufolge mit wachsendem Wohlstand der Menschen auf dem Wege zum Sozialismus und Kommunismus die Entwicklung

lichen Ideologen versuchen erfolglos zu beweisen, daß die marxistisch-leninistische Analyse der gesellschaftlichen Entwicklung überholt sei...

In unserem Studienjahr gibt es Freunde, die, anstatt die wissenschaftliche Arbeit von Friedrich Engels, den Anti-Dühring, zu lesen, den Dühring lesen und dabei versuchen, Unkorrektheiten von Friedrich Engels nachzuweisen. Auf diese Weise zu einer wissenschaftlichen Weltanschauung zu gelangen, ist nicht nur unökonomisch, sondern zeugt auch von einer ganzen Portion Oberflächlichkeit, denn wer sollte wohl besser in der Lage gewesen sein, eine kritische Analyse des „Dühring“ vorzunehmen als Friedrich Engels?!

Die Seminare im Grundstudium zeigen, daß es oft notwendig wäre, ein tieferes Wissen der Gesellschaftswissenschaften zu besitzen, daß einige Freunde

geben. Das soll hier unmißverständlich zum Ausdruck gebracht werden.

In welcher Form wurden viele der Diskussionen in der Vergangenheit geführt? Es gibt zweifellos einige Freunde, die ernsthaft versuchen, auf die ihnen unklaren Fragen eine Antwort zu erhalten.

Wie reagieren jedoch beispielsweise die Freunde in der Seminaregruppe II/4 darauf? Keiner von ihnen hat sich in der Vergangenheit bemüht, in den Diskussionen der Gruppenversammlungen die Fragen eines Kommilitonen zu beantworten. Vielmehr ist es so, daß die Antworten der im Kreuzfeuer stehenden Genossen einer „kritischen Überprüfung“ durch die übrigen Kommilitonen unterzogen werden. Warum können denn viele der Auffassungen, die auf eine Unkenntnis der Zusammenhänge hindeuten, die unsere sozialistische

Intensiver mit dem Marxismus beschäftigen!

Von Hans Lohmann, Physikstudent

tische Angelegenheit sei, zum anderen ihre Persönlichkeit zum „uniformierten Massenindividuum“ degradieren.

Waren sie früher nicht ehrlich genug, diese Fragen offen zu stellen, oder ist ihre ideologische Entwicklung rückwärts gelaufen? Sind sie sich wirklich nicht im klaren, welche große politische Bedeutung das Bekennen zum sozialistischen Jugendverband in jeder Situation auch heute noch hat?

Da gibt es Meinungen wie: Ich war doch früher ein guter FDJler, es ist ein Übel, wenn ihr heute von mir das Gegenteil behauptet.

Aber die Diskussionen über das Tragen der FDJ-Symbolik zeigen doch sehr deutlich, welche Tendenzen es bei einigen Freunden gibt. In einer der letzten Ausgaben der UZ wurden im Artikel „Physikstudenten im Vakuum“ bestimmte Grundfragen genannt, die es in unserem Studienjahr gibt. Warum beschwerten sich einige Freunde, daß sie im gleichen Atemzug mit den uns bekannten Ideologien unserer Feinde genannt werden. Doch sicher nur deshalb, weil sie bis jetzt noch nicht erkannt haben, daß sie gerade diese Ideologien in ihren betont skeptischen Auffassungen über Marxismus und Kommunismus vertreten.

Sehr interessant sind in diesem Zusammenhang die Ausführungen des Genossen Iljitschow auf dem Plenum des ZK der KPdSU vom 18. 6. 1963. Er nennt die Auffassungen, die für die heutige imperialistische Demagogie charakteristisch sind. So u. a. ... die bürger-

es durchaus nötig hätten, sich intensiver mit dem Marxismus zu beschäftigen, um mit mehr Sachkenntnis ein Streitgespräch führen zu können.

Ebenfalls sagte Gen. Iljitschow auf dem Plenum der KPdSU: „Unsere Feinde verbreiten die böswillige Erfindung, daß der Sozialismus mit der Liquidierung des privaten Unternehmertums, die Gesellschaft des Stimulus der Lebensfähigkeit beraubt... daß der Sozialismus die materiellen und geistigen Bedürfnisse des Menschen mißachte und die Persönlichkeit unterdrücke.“

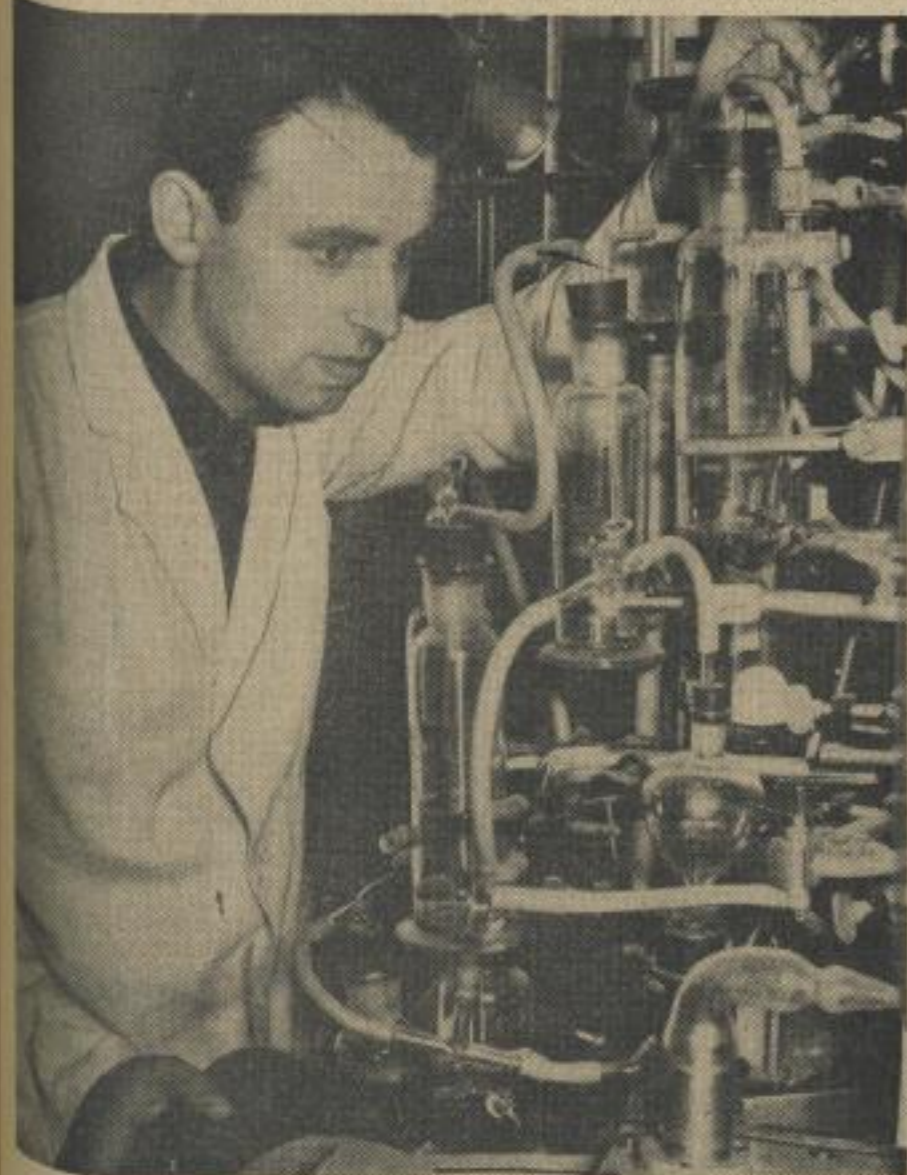
Auch in unserem Studienjahr gibt es Studenten, die zu der Auffassung gelangt sind, daß mit der fortschreitenden Entwicklung zum Kommunismus eine „geistige Verflachung“ des Menschen eintrete. Offensichtlich haben sie sich bisher recht wenig mit dem Programm des kommunistischen Aufbaus beschäftigt. Sie verweisen vielmehr auf die hochentwickelten kapitalistischen Länder und machen den großen Fehler, den geistigen Niedergang der bürgerlichen Gesellschaft auf die kommunistische Gesellschaftsordnung zu übertragen.

An der Universität tritt die FDJ für eine Entwicklung jedes einzelnen vor allem gebildeten Persönlichkeits ein, die in jeder Phase des Lebens den Aufgaben gewachsen ist. Sie wird aber nicht zulassen, daß sich Freunde in Überschraubung von persönlichem Individualismus vom Kollektiv lösen, überheblich an die Fragen unserer Zeit herangehen und sich dabei unmerklich auf die Positionen unserer Gegner be-

Wirklichkeit völlig falsch widerspiegeln, die die komplizierten Probleme des Klassenkampfes in Westdeutschland so völlig konfliktlos und vom Standpunkt des kleinen Mäxchens darstellen, ohne den Einspruch vieler Freunde geäußert werden? Doch deshalb, weil sie nicht erkannt haben, daß es auch heute noch und gerade jetzt darauf ankommt, um eine klare Auffassung über den Weg der DDR und ganz Deutschland zu sinnen. Es wäre doch völlig falsch zu glauben, daß der Anteil, den jeder einzelne in der einen oder in der anderen Richtung leistet, ohne Bedeutung für den Gang der Dinge sei!

Wir müßten jetzt davon abkommen, den Erfolg einer FDJ-Versammlung an der Anzahl sogenannter „interessanter“ Fragen zu messen, die aber nicht geeignet sind, die Hauptprobleme zu klären. Es ist notwendig, daß sich jeder bemüht, die Gruppe voranzubringen, daß er bewußt seine Kraft der FDJ zur Verfügung stellt. Das vom 2. bis 7. 9. stattfindende Sommerlager der FDJ wäre hierfür ein guter Anfang. Dort hat jeder die Möglichkeit, seine Unklarheiten loszuwerden.

Es gibt sehr viele Freunde, auf die sich die FDJ-Studienjahresleitung verlassen kann. Mit ihrer Hilfe wird es möglich sein, einige der genannten falschen Standpunkte im nächsten Semester zu verändern. Dazu ist notwendig, daß jede Seminaregruppe ein Fazit ihrer bisherigen Entwicklung zieht und die Zeit des Sommerlagers und des Erntesatzes gründlich nutzt, um das neue Studienjahr vorzubereiten.



Dipl.-Chem. Jürgen Hoffmann, wissenschaftlicher Assistent am Physikalisch-Chemischen Institut, bei reaktionskinetischen Messungen.

Foto: HFB